Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2011)
Heft: 3

Artikel: Grosszügigkeit - nicht nur eine Frage des Geldes
Autor: Höpflinger, François
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820667

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Oft werden ältere Menschen pauschal als sehr sparsam oder gar geizig charakterisiert. Soziologieprofessor François Höpflinger erläutert, weshalb es sich dabei (meist) um ein Vorurteil handelt.

Foto: Dani Schultheiss

Altersexperte François Höpflinger: «Freie Zeit nach der Pensionierung ist ein wichtiger Lebensschatz.»

Grosszügigkeit – nicht nur eine Frage des Geldes

VON FRANÇOIS HÖPFLINGER

«Altersgeiz» ist ein Mythos. Dass Menschen im Alter geizig werden, lässt sich nicht belegen. Geiz im Alter ist zumeist die Fortsetzung einer Lebenshaltung, die schon in früheren Lebensjahren praktiziert wurde. Neuere Studien belegen, dass ältere Menschen ihre Nachkommen (erwachsene Kinder, Enkelkinder) häufig grosszügig unterstützen, etwa für Studienzwecke, bei der Familiengründung usw. Eine Befragung von 12- bis 16-jährigen Enkelkindern liess erkennen, dass 88 Prozent der Enkelkinder ihre Grosseltern als grosszügig einstufen und nur 9 Prozent als geizig.

Aber auch ausserhalb familialer Zusammenhänge sind ältere Menschen oft eher grosszügig als geizig. So gehören die pensionierten Frauen und Männer nach dem Freiwilligenmonitor 2010 zu den grosszügigsten Spendern und Spenderinnen. Viele wohltätige Einrichtungen oder Naturvereine könnten ohne das finanzielle Engagement der älteren Bevölkerung nicht überleben.

Es sind vor allem drei Sachverhalte, die in der Öffentlichkeit dazu beitragen, dass sich das Bild des «sparsamen» bis «geizigen» Alten festgefahren hat:

- Erstens wuchsen viele ältere Menschen in armen Verhältnissen auf, und manche heute alte Menschen haben in ihrer Kindheit und Jugend Armut konkret erlebt. Dies trägt dazu bei, dass ältere Generationen mit Geld sparsamer umgehen als nachkommende Generationen, die seit Kindheit gewohnt sind, kaputte Dinge durch neue Sachen zu ersetzen.
- Zweitens müssen auch heute viele ältere Menschen nach der Pensionierung mit wenig Geld auskommen. Viele Rentner und Rentnerinnen sind zwar nicht arm, aber auch nicht reich, und ein sparsamer Umgang mit Geld ist überlebensnotwendig. Steuerrechtliche Regelungen – wie ein hoher Eigenmietwert – tragen dazu bei, dass etwa alte Hauseigentümer zwar «reich aussehen», aber nicht selten mit wenig Einkommen haushalten müssen.
- Drittens handelt es sich bei den älteren Menschen um erfahrene Kunden und Kundinnen, die sich nicht leicht von Werbung verführen lassen. Viele Anbieter von Konsumgütern – ebenso wie junge Werbefachleute – haben mit älteren Kunden Mühe, nicht weil diese «geizig» sind, sondern weil sie alle psychologischen Tricks der Werbung kennen und nicht mehr bereit sind, für unsinnige Dinge wertvolles Geld zu verschwenden. Die Mär vom «Altersgeiz» ist ein wirksames Mittel, um von der Tatsache abzulenken, dass viele Anbieter von Altersprodukten ihre (erfahrene) Kundschaft nicht kennen.

In einer materiell orientierten Gesellschaft, in der nur das Geld zählt, wird Grosszügigkeit zumeist einzig monetär gesehen. Im Alter – nach der Pensionierung – haben Frauen und Männer jedoch zwei – oft zu wenig beachtete – soziale Ressourcen, mit denen sie grosszügig

> **„Auch ausserhalb der Familie sind ältere Menschen oft eher grosszügig als geizig."**

umgehen können: Zeit und Erfahrung. «Sich Zeit nehmen» erwies sich bei unserer Studie zu Enkelkind-Grosseltern-Beziehung als zentrale Ressource. Grosseltern, die sich grosszügig für ihre Enkel Zeit nehmen, sind für heutige Kinder und Jugendliche eine wichtige soziale Unterstützung. Alle anderen – Eltern, Lehrpersonen usw. – sind beruflich gestresst, einzig die Grosseltern haben und nehmen sich Zeit. Grosszügig Zeit zu schenken – um zuzuhören, dabei zu sein –, wird in einer stressvollen Gesellschaft, die von Burn-out zu Burn-out rennt, immer wichtiger. Die Erfahrungen aus manchen Generationenprojekten zeigen eines: Für viele wichtige Dinge ist «sich Zeit nehmen» bzw. «grosszügig Zeit schenken» der entscheidende Erfolgsfaktor – sei es bei der sprachlichen Integration ausländischer Jugendlicher, sei es bei einer Spazierbegleitung mit demenzkranken Menschen usw.

«Sich grosszügig Zeit nehmen für andere» kann einschliessen, anderen zuzuhören, sich – etwa bei Gartenarbeiten – mit dem Rhythmus der Jahreszeiten zu versöhnen oder einfach für andere da zu sein, in der Nachbarschaft, im Quartier, bei Generationenprojekten oder bei Spitalbesuchen usw. «Freie Zeit» nach der Pensionierung ist ein wichtiger Lebensschatz (der nicht durch das Modell eines hyperaktiven Alters zugeschüttet werden sollte).

Eine zweite wichtige Ressource des Alters ist Erfahrung, auch wenn man nicht der Illusion unterliegen darf, dass Menschen mit steigendem Lebensalter automatisch lebenserfahrener werden. Einige Menschen werden einfach resigniert, verbittert oder bleiben egoistisch. Lange Zeit wurde Erfahrung abgewertet, aber langsam wird erkannt, dass eine menschliche Gesellschaft ohne Erfahrungskultur verarmt. Wenn ältere Frauen und Männer ihre Lebenserfahrungen in Projekte einbringen, haben diese mehr Erfolg. So weisen neu gegründete Firmen mehr Überlebenschancen auf, wenn ältere Fachleute (Senexperten) aktiv mitdenken, da ihre Erfahrungen helfen, finanzielle Fallstricke frühzeitig zu erkennen.

Grosszügigkeit im intergenerationellen Erfahrungsaustausch bedeutet, dass ältere Frauen und Männer ihre Lebenserfahrungen und ihr soziales Wissen uneigennützig für jüngere Menschen einsetzen: Es geht um die Interessen der nachkommenden Generation, nicht um sich selbst. Eine grosszügige Erfahrungskultur basiert damit auf einer gezielten Uneigennützigkeit des Alters, und erfolgreicher Erfahrungsaustausch zwischen Jung und Alt basiert zumeist auf dem Prinzip von «Engagement ohne

> **„Grosszügig Zeit zu schenken, wird in einer stressvollen Gesellschaft immer wichtiger."**

Einmischung»: Man engagiert sich für Jüngere, mischt sich jedoch nicht unnötig ein.

Momentan haben wir noch Mühe mit einer (grosszügigen) Erfahrungs- und Zeitkultur, da sie geldorientierten ökonomischen Denkmustern nicht entspricht. Es wird jedoch – auch angesichts wachsender Staatsverschuldungen – immer klarer, dass europäische Länder ohne die Nutzung der Zeit- und Erfahrungsressourcen älterer Frauen und Männer ihre Lebensqualität langfristig kaum erhalten können.

Auch auf individueller Ebene zeigt sich immer deutlicher, dass Geld allein nicht glücklich macht, und in vielen Ländern ist das Wohlbefinden trotz mehr Geld nicht angestiegen. Individuelles Wohlbefinden – gerade auch im Alter – ist stark von engen sozialen Beziehungen abhängig, und soziale Beziehungen können nie allein durch teure Geschenke erhalten werden, sondern zentral sind Zeitressourcen (sich Zeit nehmen) und wechselseitiger Erfahrungsaustausch.